

Wochenabschnitt Reeh: Warum will die Torah nicht, dass alle gleich sind?

7. August 2026 – 24 Av 5786



Dwar Tora für den Schabbat-Tisch von Rav Jakow Schub

Manchmal scheint es, als würden alle Probleme verschwinden, wenn alle Menschen gleich denken würden – dieselben Ansichten, dieselben Gewohnheiten, dieselben Traditionen. Doch genau dieses Bild betrachtet die Torah keineswegs als Ideal.

In der Paraschat Re'eh heißt es:

„Ihr seid Kinder des Ewigen, eures G-ttes. Ihr sollt euch keine Einschnitte machen und euch wegen eines Verstorbenen keine kahle Stelle zwischen den Augen schaffen.“ (Dewarim 14,1)

Neben der wörtlichen Bedeutung sehen unsere Weisen hier noch eine weitere wichtige Lehre. Das Verbot „**Lo Titgodedu**“ wird auch so verstanden, dass es innerhalb einer Gemeinde keine getrennten Gruppen geben soll, die unterschiedliche Bräuche praktizieren.

Raschi erklärt: Wenn die einen so handeln und die anderen anders, entsteht der Eindruck, als gäbe es zwei verschiedene Torot. Der Rambam ergänzt, dass eine solche Spaltung mit der

Zeit zu Streit und Zwietracht führen kann.

Das bedeutet jedoch keineswegs, dass alle Juden dieselben Traditionen haben müssen. Wenn in einer Stadt verschiedene Gemeinden bestehen – etwa eine aschkenasische und eine sephardische –, darf jede nach ihren eigenen Minhagim leben. Hier stellt sich eine interessante Frage: Wenn Unterschiede zu Meinungsverschiedenheiten führen können, warum verlangt die Torah dann keine vollständige Einheitlichkeit?

Der Chafez Chaim beantwortet diese Frage mit einem eindrucksvollen Vergleich. Eine Armee kann nicht nur aus einer einzigen Truppengattung bestehen. Infanterie, Artillerie und Marine erfüllen unterschiedliche Aufgaben, dienen jedoch alle demselben Ziel. Genauso verhält es sich mit dem jüdischen Volk. Die Torah strebt nicht nach Gleichförmigkeit, sondern nach **Einheit**. Unterschiedliche Traditionen können nebeneinander bestehen, solange sie sich im Rahmen der Torah bewegen und alle dem Dienst an HaSchem dienen.

Der Neziv zeigt am Beispiel der Generation des Turmbaus zu Babel, wohin ein falsches Verständnis von Einheit führen kann. Über sie heißt es: **„Die ganze Erde hatte eine Sprache und dieselben Worte.“** (Bereschit 11,1) Nach seiner Erklärung sollten die Menschen damals nicht nur dieselbe Sprache sprechen, sondern auch dieselben Gedanken, Ansichten und dieselbe Lebensweise haben. Es war gewissermaßen das erste totalitäre System, das keinen Raum für Individualität ließ. Deshalb war die Strafe „Maß für Maß“: HaSchem verwirrte ihre Sprachen und zerstreute sie über die ganze Erde. Damit zeigte Er, dass wahre Einheit nicht durch die Auslöschung von Unterschieden entsteht.

Wahre Einheit bedeutet nicht, dass alle gleich sind. Sie entsteht dann, wenn unterschiedliche Menschen ihre Individualität bewahren und dennoch gemeinsam einer Torah und einem einzigen HaSchem dienen.

Schabbat Schalom! □□□□

Quelle: toldot.ru (aus dem Russischen übersetzt)

Autor: Rav Jaakow Schub